



Der Wirbel um den geplanten Hubschrauberhangar – er soll dort errichtet werden, wo der Bagger steht – geht weiter.

Foto: Zoom-Tirol

Wirbel um Heli-Landeplatz in Mayrhofen geht weiter

Die Gemeinde stellte die Bauarbeiten kurzfristig ein. Doch Roy Knaus konterte und jetzt sind die Zillertaler auch sauer auf das Land Tirol.

Von Marco Witting

Innsbruck, Mayrhofen – Der geplante Hubschrauberlandeplatz in Mayrhofen ließ am Donnerstag die Lokalpolitiker in die Luft gehen: weil Projektbetreiber Roy Knaus die Luft eben nicht ausging und vom Land Tirol nach Ansicht der Zillertaler nur heiße Luft kam.

Mayrhofens Bürgermeister Günther Fankhauser war nach Eigendefinition „total sauer“, was beim als durchwegs zurückhaltend bekannten Ortschef schon etwas heißen mag. Und das kam so: Heliunternehmer Knaus legte, wie berichtet, vor Wochen einen Bauantrag für einen ganzjährigen Hubschrauberhangar nördlich von Mayrhofen vor. Damit hatte man im Zillertal wenig Freude. Weil Anrainer Fluglärm befürchteten. Weil es bereits einen für Rettungs- und Katastrophenflüge genehmig-



„Ich bin total sauer. Wir sind aus dem Spiel und vom Land gab es keine erschöpfenden Antworten.“

Günther Fankhauser
(BM Mayrhofen)

Foto: Dähling



„Ich weiß nicht, warum ich für das kämpfen muss, was mir rechtlich zusteht. Wir wollen aufklären.“

Roy Knaus
(Heliunternehmer)

Foto: Zoom-Tirol

ten Hubschrauberlandeplatz am nördlichen Ortsrand gibt, dessen Genehmigung 2014 aber ausläuft. Weil man im Tal, geschweige seitens der anderen Heliunternehmen, keinen Bedarf sieht.

Als dann am Mittwoch ein Bagger auf dem geplanten Platz damit begann, Schnee wegzuschieben, traten schnell die Gemeindeverantwortlichen samt Polizei auf den Plan und stellten die Bau-

stelle ein. Allerdings nur kurz. Denn am Nachmittag flatterte der Gemeinde ein Schreiben von Knaus ins Haus, mit dem der Unternehmer sein Bauansuchen für ein „Objekt vorübergehenden Bestandes“ (geplant waren Container) wieder zurückzog. Damit hat die Gemeindepolitik vorerst nichts mehr zu melden. „Wir werden uns das jetzt Schritt für Schritt anschauen und möchten in Mayrhofen ger-

ne flächendeckend aufklären und das Gespräch suchen“, sagte Knaus.

Vorläufig sollte der Platz geschottet und heute planiert werden. Die Aufregung, den Auflauf am Mittwoch im Zillertal, versteht Knaus jedenfalls nicht. Und auch nicht, dass „ich für das kämpfen muss, was mir rechtlich zusteht“.

Fankhauser findet die ganze Causa „unerhört“, denn wenn der Unternehmer sein Bauansuchen zurückzieht, sei die Gemeinde „aus dem Spiel“. Zudem habe es vom Land trotz Nachfragen „keine erschöpfenden“ Auskünfte gegeben, was der enttäuschte Ortschef auch noch gestern bei den höchsten Stellen deponierte. „So kann es nicht laufen. Jetzt dürfen wir nicht einschreiten. Wie schaut denn das aus.“ Die Luft im Heliort bleibt wohl dünn. Denn Fankhauser hat bereits angekündigt, ein genaues Auge auf den Fall zu werfen.

Räuber fragte: „Kennst mi nit?“

Zwei Tage nach einem missglückten Banküberfall nahm die Cobra einen verzweifelten Familienvater fest.

Von Thomas Hörmann

Ramsau – Überfall oder Scherz? Selbst die Mitarbeiterin der Ramsauer Volksbankfiliale war sich am Dienstagnachmittag nicht sicher. Motorradkleidung, Vollvisierhelm, das lange Brotmesser in der Hand – der späte Besucher, der kurz vor Kassaabschluss im Schalteraum auftauchte, hatte alles, was einen Bankräuber ausmacht. Außerdem forderte der Unbekannte eindeutig „Geld her“. Doch ganz so unbekannt erschien der Räuber der Schalter-Mitarbeiterin gar nicht. Anstatt dem Mann unverzüglich den Kassainhalt zu übergeben, versuchte sie, das Gesicht hinter dem Vollvisier zu erkennen. Was dem Räuber nicht verborgen blieb – plötzlich riss er sich mit den Worten „Kennst mi nit?“ den Helm vom Kopf. Zum Vorschein kam das 46-jährige Gesicht eines Bekannten. Ohne ein weiteres Wort zu ver-

lieren, stürmte der Zillertaler aus dem Schalteraum.

Die Mitarbeiterin hielt den Überfall zunächst für einen Scherz. Erst am nächsten Tag informierte die Frau ihren Filialleiter. „Und dann wurden auch wir eingeschaltet“, erzählt Toni Stock, Kommandant der Polizeinspektion Zell am Ziller.

Doch auch die Polizei ließ sich Zeit: Und zwar „aus Rücksicht auf die Kinder, die am Mittwochnachmittag zu Hause waren“, sagt Stock. Um den Teenagern den Anblick der Festnahme ihres Vaters zu ersparen, schlug die Sondereinheit Cobra erst am Donnerstagvormittag zu.

Bei der Einvernahme bezeichnete der 46-Jährige den Überfall als schlechten Scherz. Die triste Situation des Zillertalers lässt allerdings auch andere Schlüsse zu: So soll der Unternehmer schwer verschuldet sein, das Haus steht vor dem Verkauf. Auch, weil der mutmaßliche Bankräuber selbst ein Opfer war und mehrfach auf die scheinbar verlockenden Investitionsangebote nigerianischer Betrüger einging. Doch die erhofften Gewinne blieben aus.

Die Innsbrucker Staatsanwaltschaft zeigte jedenfalls wenig Verständnis für den Scherz: „Der Beschuldigte wurde in die Justizanstalt eingewiesen. Außerdem haben wir die Untersuchungshaft beantragt“, sagt Staatsanwaltschaftssprecher Hansjörg Mayr: „Wegen Verdachts des schweren Raubes.“ Die Ermittlungen laufen.



Alkofahrer in Abwesenheit verurteilt

Eine Promillefahrt endete im Bach – mit einer verletzten Beifahrerin und Strafen für Lenker und Schwager.

Von Reinhard Fellner

Innsbruck – Nicht am Landesgericht erschienen ist gestern ein Alko-Unfalllenker aus dem Bezirk Landeck. Der Mann hatte im April in einem Ischgl Nachtlokal einer deutschen Hotelbediensteten angeboten, sie mit nach Hause zu nehmen.

Ein Angebot, das eine Kärntner Kollegin der Frau dankend abgelehnt hatte: „Der hielt sich ja nur mehr an der Bar“, sagte die Hotelfachfrau gestern vor Richter Thomas Dampf als Zeugin aus. Für die Deutsche war die starke Alkoholisierung scheinbar nicht erkennbar: „Wir haben uns normal unterhalten – ich habe mir niemals gedacht, dass er so stark alkoholisiert ist.“ Mit 1,28 Promille ging die Fahrt dann los und en-

dete nicht weit vom Hotel direkt im Bachbett. „Bei einem Hubbel merkte ich, das ich ja gar nicht angeschnallt war. Er sagte noch, dass es jetzt eh egal sei, da wir in 200 Metern da seien und verriss plötzlich das Lenkrad“, schilderte die Beifahrerin ihren Abflug ins kühle Nass. Prellungen und ein komplizierter Beinbruch waren die Folge.

Das Abenteuer sollte jedoch für die Frau danach nicht zu Ende sein. Versuchten der 32-Jährige und Familienangehörige doch alles, um den Unfallhergang zu vertuschen. So brachte der Bruder des Lenkers die Verletzte – die gar nicht mehr auftreten konnte – ins Hotel. Als deren Zimmerkollegin dann die Rettung rief, versuchte der Lenker die Frau zu überreden, anzugeben, dass sie beim Hotel ge-



1,28 Promille: Die Heimfahrt eines Landeckers von einem Nachtlokal führte direkt ins Bachbett. Symbolbild: Zoom-Tirol

stürzt sei und sich dadurch die Verletzungen zugezogen hätte. „Sogar Bilder vom vermeintlichen Unfallort hatte er schon dabei!“, schilderte die Deutsche als Zeugin. Schon zuvor hatte sich der Schwager des Landeckers fälschlich als

Unfalllenker ausgegeben. Wegen versuchter Begünstigung wurde er dafür schon zu einer Geldstrafe von 1660 Euro verurteilt. Das Unfallopfer sagte dann vor der Polizei trotz Bettelns des Lenkers aber doch die Wahrheit aus. „Sonst wä-

ren Sie heute auch Angeklagte!“, bemerkte Richter Dampf. Über den Abwesenden verhängte er wegen fahrlässiger Körperverletzung und Anstiftung zur Falschaussage drei Monate bedingte Haft und 1920 Euro Geldstrafe.

Aus für Eisarena besiegelt

Telfs – Der Telfer Gemeinderat beschloss gestern mit großer Mehrheit (15 Ja-Stimmen bei fünf Enthaltungen), mit Jahresende den Vertrag mit der Gesellschaft der finanzmaroden Ice Art Arena aufzulösen. Damit muss bis Juli die halbfertige Halle beim Sportzentrum abgetragen und der Gemeindegrund geräumt werden. Eine von BM Christian Härting vorgeschlagene Nachfrist bis Ende April war zuvor mit Stimmgleichheit abgelehnt worden. Dabei hatte es zuletzt noch so ausgesehen, als würde der von Land, TVB, Stadt Innsbruck, Olympiaworld und Marktgemeinde Telfs geschmiedete Rettungsplan greifen. Dieser wurde jedoch am Dienstag überraschend nicht von der Landesregierung beraten. (np)